



Anne-Ruth Wertheim (Text & Illustrationen)

Das Gänsepiel

Meine Kinderjahre im Internierungslager auf Java

Übersetzung aus dem Niederländischen: Ingrid Ostermann

Baobab 2023 · 52 S. · ab 5 · 22.00 · 978-3-907277-16-4 ★★★★★

Geschichte ist, anders als viele Schüler behaupten, eine äußerst interessante und spannende Angelegenheit. Dass wir manchmal anders darüber denken, liegt vielleicht an der Art, wie uns Geschichte manchmal vermittelt wird. Wer nur Zahlen und Daten auswendig lernen soll, spürt nichts von den Schicksalen, die dahinter stehen. Eigentlich könnten alte Verwandte berichten, wie es früher war. Das macht es z.B. auch so wertvoll, dass die

wenigen noch lebenden Zeitzeugen der Nazizeit in Schulen von dem erzählen, was sie tatsächlich am eigenen Leib erfahren mussten. Doch nicht alle, die Tragisches erlebt haben, möchten andere an diesen Erinnerungen teilhaben lassen.

Gut, wenn dann Betroffene sich doch dazu aufrufen können. So wie die Autorin des vorliegenden Buches, die ihre Erinnerungen an die Jahre 1942 bis 1945 erst 1994 als Buch in den Niederlanden herausbrachte. Denn Anne-Ruth Wertheim ist, wie ihre ganze Familie, niederländische Staatsangehörige, lebte aber seit ihrer Geburt 1934 in der niederländischen Kolonie Niederländisch-Indien, heute Indonesien. Anfangs privilegierte weiße Kolonialherren, wurden die Wertheims nach dem Überfall der Japaner in Lagern interniert, aus denen sie erst mit dem Kriegsende und der Niederlage Japans entlassen wurden und in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehrten.

Wertheim macht ihre Erinnerungen an wenigen Erinnerungsstücken fest, die sie und ihre Familie aus der Internierung retteten. Vor allem ist dies ein gezeichnetes Tagebuch der Kinder und das titelgebende Gänsepiel, das ihre Mutter für die Kinder anfertigte. Um diese Bilder und jeweils passende Ausschnitte aus dem meisterlich gezeichneten Spielplan ranken sich kurze, aber sehr einprägsame Geschichten und Anekdoten aus den Gefangenschaftsjahren. Eine Verwendung schon in recht frühem Alter wird dabei möglich durch den Verzicht auf besonders drastische oder gar blutige Details, obwohl es sicher keine harmlose Zeit für Wertheims war. Denn zusätzlich zur niederländischen Staatsangehörigkeit, die den Japanern naturgemäß ein Dorn im Auge war, war Vater Wertheim auch noch Jude – und die Japaner orientierten sich in ihrem Verhalten an den deutschen Verbündeten. Zum Eingesperrtsein kamen also noch Diskriminierung, Hunger, Krankheiten und Misshandlungen hinzu.

Dennoch fällt auf, wie sachlich die Autorin diese Dinge schildert. Nicht, dass sie Verständnis für die japanischen Eroberer hätte, aber die indonesische feindliche Haltung nach der vorherigen Unterdrückung akzeptiert sie durchaus. Vor allem aber, und das macht einen zusätzlichen Wert für heutige Geschichtsvermittlung aus, registriert sie rasch, dass die sinnlose Unterscheidung und Machtverteilung nach Hautfarbe und Nationalität ebenso wie nach der Religion Ursache von Hass und Rache war. Wertheim nimmt sich also vor, gegen



Gefangenschaft, Rassismus und Diskriminierung jeder Art aufzustehen – und löst dieses Versprechen von vor 80 Jahren in diesem Buch ein. Sie erweitert das noch um sexuelle Zugehörigkeiten und Lebensweisen, indem sie alle unsere Identitäten zum Überbegriff „Kombi“ vereint, denn kaum jemand ist eindeutig einer bestimmten Schublade zuzuordnen.

Bei aller Kürze und Raffung ist hier ein Buch entstanden, das eine tiefgehende Moralität mit einem Appell zur Anerkennung aller Lebensweisen und scheinbaren Unterschiede verbindet. Und die amateurhaften Bilder machen den Eindruck dieser Lektüre noch einmal eindrücklicher und intensiver. Der mit Fotos und Zeichnungen belegte Blick zurück verbindet sich also mit einem Ausblick in eine – hoffentlich – bessere und verständnisvollere Zukunft. Prädikat: Besonders wertvoll.